

So klappt der Alltag-Übungen für zu Hause

Ein Leitfaden



Wedelwerk

macht ein Haustierleben **wedelwert**

www.wedelwerk.com

info@wedelwerk.com

So machst du deinen Hund fit für den Alltag

Weil wir einige Dinge in der Praxis nicht direkt üben können, wie z.B. Stubenreinheit oder Autofahren, bekommst du hier eine kleine Anleitung, wie du deinem Hund diese Alltagsfähigkeiten beibringen kannst.

Stubenreinheit

Um den Hund stubenrein zu bekommen, ist ein gutes Management das A und O. Nach jedem Fressen, Trinken, Spielen und Schlafen sollte man mit dem Welpen nach draußen gehen. Idealerweise an einem Platz wo er sich lösen kann (z.B. Wiese, Grünstreifen etc.). Nachdem er sich gelöst hat, lobe ihn ganz doll. Der Welpen soll ja lernen, dass es sich lohnt und aufregend ist, das Geschäft draußen zu verrichten!

Außerdem sollte man Anzeichen wie, im Kreis drehen, zur Tür laufen, unrund werden oder einen geeigneten Platz für das Geschäft aufsuchen im Auge behalten. Zeigt der Hund eine dieser Anzeichen, ist es sehr wahrscheinlich, dass er mal muss. Dann sollte man mit dem Hund raus gehen! Am besten man klemmt sich den Welpen schnell unter den Arm (das geht meist zügiger) und geht schnell raus.

Um diese Anzeichen überhaupt zu bemerken, ist es wichtig, dass der Hund im eigenen Umfeld ist. Hat man ein großes Haus oder eine große Wohnung, wo der Hund schnell mal verschwinden kann um heimlich sein Geschäft verrichten zu können, wird es schwierig, den Hund stubenrein zu bekommen. Darum sollte man sich angewöhnen die Türen zu schließen bzw. alternativ Kindergitter zu platzieren, damit der Hund nicht heimlich verschwinden kann.

Selbiges Problem hat man in der Nacht v.a. dann, wenn der Hund nicht im gleichen Raum schläft. Es empfiehlt sich daher, dass der Hund im selben Raum wie der Hundebesitzer schläft, damit man die Chance hat, es zu bemerken und frühzeitig mit dem Hund rauszugehen zu können. Alternativ kann der Hund in einer Box schlafen VORAUSGESETZT der Hund hat vorab über ein positiv aufgebautes Boxentraining schon gelernt, gerne in der Box zu verweilen und dort zu schlafen. Ansonsten ist dieser Tipp zu vernachlässigen! Der Vorteil darin besteht, dass gut sozialisierte Hunde ungern dort hin machen, wo sie schlafen und sich daraufhin melden.

Sollte trotzdem einmal ein Malheur passieren, wird dieses kommentarlos mit einem Reiniger (um den Geruch zu entfernen) oder Essig entfernt.

Tipp: Viele Hund vergessen draußen oft, dass sie eigentlich aufs Klo gehen wollten, da rundherum viele aufregende Dinge und Gerüche zu entdecken sind. Gerade wenn es ums Pinkeln geht, gibt es hier einen kleinen Trick. Wenn der Hund bereits ein Weilchen in der Familie lebt, kann man schon sehr gut einschätzen, wann sich der Hund beim Gassi zum Pinkeln hinhocken wird. Man bekommt quasi einen Blick dafür. Kurz bevor der Hund sich also hinhockt um zu pinkeln sagt man ein Wort wie „Lacki“, „Mach Pipi“ etc. (such dir ein „Kommando“ aus). Dieses sagst du nun jedes Mal kurz bevor der Hund pinkelt. Dadurch konditionierst du deinen Hund. Wenn der Hund das nächste Mal raus muss, draußen aber vergisst zu Pinkeln, kannst du ihn mit deinem Kommando daran erinnern. 😊 Gut aufgebaut, kann das sogar so gut funktionieren, dass der Hund auf Kommando pinkelt, obwohl er gar nicht dringend muss.

Alleine bleiben

„Alleine bleiben“ ist eine der wichtigsten Übungen die idealerweise bereits im Welpenalter in kleinen Schritten trainiert wird. Es ist wichtig, dass der Hund entspannt zu Hause bleiben kann, während man selbst zum Arzt, Einkaufen oder wohin auch immer geht. Vorauszusetzen, dass der Hund das automatisch kann, ist leider rein Irrglaube, weshalb viele Hunde unter starken Stress leiden, wenn Herrchen/Frauchen nicht zu Hause sind. Um dem entgegen zu wirken wird hier erklärt, wie man den Hund in ein paar einfachen Schritten das Alleine-Sein gewöhnen kann.

1. Man beginnt damit, den Raum zu wechseln, so dass der Hund wirklich nur ganz kurz alleine bleibt (also Tür zu und gleich wieder auf). Dabei sollte man das Kommen und Gehen als das Normalste der Welt erachten. Am besten man fängt mit einer „normalen“ Türe (und nicht der Eingangstüre) innerhalb der Wohnung/des Hauses an. Dabei sollte man keinen großen „Tam-Tam“ machen, sondern einfach kommen und gehen. Wenn man aufs Klo geht oder Duschen war, macht man danach ja auch nicht gleich eine riesige Party 😊
2. Diesen Schritt wiederholt man zu Beginn ein paar Mal pro Tag.
3. Ist der Hund beim Raumwechsel entspannt, kann man anfangen die Dauer der Abwesenheit in kleinen Schritten zu steigern. Von 5 Minuten auf 10 Minuten auf 15 Minuten usw. Damit der Hund sich etwas wohler fühlt, kann man ihn ab und an auch leckere Kaustangen/gefüllte Kongs/Futterbälle etc. als Beschäftigung im Raum lassen. Auch mit Leckerchen und Zeitungspapier gefüllte Klorollen eignen sich perfekt als Beschäftigung und sind besonders kostengünstig. So ist Hund ein wenig beschäftigt während er alleine ist.
4. Funktioniert das entspannte Alleine bleiben in einem anderen Raum bereits sehr gut, kann man anfangen bei der Haustüre raus zu gehen. Dabei die Zeit wieder verkürzen (wie bei Schritt 1). Zu Beginn also wirklich nur kurz raus und gleich wieder rein, als ob es das Normalste der Welt wäre.
5. Funktioniert Schritt 4 schon sehr gut, kann die Zeit wieder langsam gesteigert werden.

BEACHTEN: Ein ausgelasteter Hund kann besser alleine bleiben. Nach einem langen ergebnissen Spaziergang, wenn der Hund müde ist und döst, empfiehlt es sich eine kurze Trainingseinheit einzulegen. Sollte der Hund während es Trainings winseln/bellen, ist das ein Zeichen dafür, dass der Hund zu lange allein war. Warte einen kurzen ruhigen Moment ab, bevor du das Haus/das Zimmer wieder betrittst, damit du das Bellen/Winseln nicht unabsichtlich verstärkst und gehe im Training beim nächsten Versuch wieder einen Schritt zurück und mache die Übung kürzer.

Hat der Hund über längere Zeit deutliche Probleme beim Alleine sein entwickelt, können zusätzliche Trainingshilfsmittel, die man parallel zum Training einsetzt, Erleichterung schaffen: Adaptil (Tablette, Halsband, Diffuser) (<https://bit.ly/2qtFmMq>), RelaxoPet (Soundmodul) (<https://bit.ly/2VCSqgD>), Bachblüten, Thunder-Shirt, Zylkene.

Auto fahren

Bevor man dem Hund das Mitfahren im Auto beibringt, empfiehlt es sich, dass der Hund einen leeren Magen hat. 1., weil er für das Training dann mehr Hunger hat und 2., weil er sich dabei eher weniger übergibt.

1. Zu Beginn tastet man sich langsam ans parkende Auto vor. Wenn der Hund im Kofferraum sitzen soll, dann werden dort einige Leckerlis verteilt. Je nach Größe des Hundes kann der dann von selbst in den Kofferraum springen oder er wird hochgehoben und darf dort alle Leckerlis fressen die er findet (bitte Welpen noch nicht springen lassen!). Sollte der Hund bereits Angst vor dem Auto haben, werden in einem Umkreis zum Auto, wo sich der Hund noch wohl fühlt Leckerlis verteilt. Dabei werden die Leckerlis immer näher zum Auto gelegt (quasi eine Leckerlistraße ziehen). Der Hund darf dabei jederzeit wieder Distanz zum Auto schaffen.
2. Kann der Hund bereits im Kofferraum sitzen, lässt man ihn kurz warten, danach bekommt er eine Belohnung. Die Zeit zwischen Warten und Belohnung wird in kleinen Schritten ausgedehnt. So lernt der Hund, dass es sich lohnt, im Kofferraum zu warten.
3. Funktioniert das gut, kann man Beginnen den Kofferraum zu schließen: Der Hund sitzt im Auto, man schließt den Deckel, macht ihn gleich wieder auf und belohnt den Hund. Dabei die Zeit zwischen Deckel schließen und wieder aufmachen langsam ausdehnen. Sollte sich der Hund unwohl fühlen oder zu bellen/winseln beginnen, war die Zeit zu lang. Beim nächsten Versuch muss die Zeit dann wieder verkürzt werden.

4. Kann man den Kofferraumdeckel bereits länger zu lassen, während der Hund entspannt ist, fängt man an sich dem Fahrersitz zu nähern bevor man den Hund wieder belohnt.
5. Danach werden die weiteren Schritte mit einigen Wiederholungen geübt:
 - ♥ Öffnen der Fahrtür
 - ♥ Kurz ein- und wieder aussteigen
 - ♥ Den Motor kurz ein- und wieder ausschalten
 - ♥ Kurz hin und zurück fahren
 - ♥ 5 Minuten fahren
 - ♥ 10 Minuten fahren
 - ♥ usw.

Wichtig: Bei all diesen Schritten soll der Hund entspannt und ruhig sein. Ist er das nicht, muss man im Training wieder einige Schritte weiter hinten beginnen.

TIPP: Wenn der Hund so weit ist, dass man einige Zeit fahren kann, empfiehlt es sich an für den Hund tolle Plätze zu fahren. So lernt der Hund, dass eine Aufofahrt was lustiges und Positives ankündigt.

TIPP: Für sehr gestresste/ängstliche Hunde kann man während der Autofahrt unterstützend das [RelaxoPet](https://bit.ly/2VCSqgD) (<https://bit.ly/2VCSqgD>) laufen lassen. Dieses kann zur Entspannung beitragen.

Beißhemmung

Alle Welpen beißen und schnappen. Es gehört einfach zum Spiel dazu. Wie intensiv dieses Verhalten ausfällt hängt von vielen Faktoren ab, z.B. Rasse, Wurfgröße, Anzahl der verfügbaren Spielzeuge, Größe der Rasse und letztendlich auch, ob der Züchter sich bereits bemüht hat, den Welpen das Beißen abzugewöhnen.

Wichtig ist, dass der Hund lernt, dass beißen nicht in Ordnung ist. Bereits die Welpen untereinander lernen, dass ein zu heftiges Beißen dazu führt, dass das Spiel beendet wird. Kein Welpen will weiterspielen, wenn er vom Wurfkumpanen gerade heftig ins Ohr gebissen wurde. So lernen die Welpen bereits untereinander, sich im Zaum zu halten. Leider stecken Welpen durch ihr z.T. dichtes Fell deutlich mehr weg, als eine empfindliche Menschenhaut. Deshalb ist es wichtig, den Welpen zu zeigen, dass sie noch vorsichtiger sein müssen!

Wichtig ist (wie überall in der Erziehung), dass alle im Haushalt lebenden Personen an einem Strang ziehen. Es bringt nichts, wenn der Welpen bei Person A beißen darf, bei Person B aber nicht. Ebenso sollte dafür gesorgt sein, dass der Hund eine Alternative zum Beißen bekommt wie z.B. ein Spielzeug in das er beißen darf oder einen Kauartikel (Kautangerl, Kauwurzel, roher Knochen etc.). Während der Hund am Spielzeug knabbert, lobe ihn. Sollten die Zähne Finger, Kleidung und Co berühren, rufe laut „Au“ und unterbreche das Spiel. Verlasse ggf. sogar den Raum. Beruhigt sich der Hund, darf weiterspielt werden. Der Hund sollte innerhalb weniger Wochen das Beißverhalten weniger oft zeigen. Außerdem muss aktiv dann belohnt werden, wenn der Hund sich aktiv zurücknimmt. Es gibt immer mal wieder Situationen, wo der Hund gerne beißen würde, es jedoch unterlässt (z.B., wenn man als Mensch herumgeht und/oder hektische Bewegungen macht). Das muss aktiv belohnt und verstärkt werden.

Diese Methode funktioniert gut, wenn das Beißverhalten im Spielkontext auftritt. Weniger gut funktioniert es, wenn der Welpen bei vorbei-/weggehenden Menschen hinterherrennt und diese ins Hosenbein zwickt und/oder dabei sogar noch hochspringt oder der Hund durch das Weggehen und Ignorieren so gefrustet wird, dass er noch mehr zu beißen anfängt,

um die Aufmerksamkeit des Besitzers zu erlangen. In diesem Fall braucht es ein gutes Management, dass dieses Verhalten so wenig wie möglich auftreten kann. Es empfiehlt sich (auch im Haus) den Hund mit Geschirr und (Haus)Leine zu versehen. Sollte er eines dieser Verhaltensweisen zeigen, kann man ihn mit der Leine stoppen. Ggf. kann man auch den Raum wechseln oder hinter ein zuvor montiertes Kindergitter steigen. So kommt der Hund nicht (mehr) zum Erfolg, da du dich selbst aus der Situation rausnimmst.

Man merke sich: Ruhiges Verhalten bei bewegenden Menschen wird belohnt, Beißverhalten wird gestoppt oder man nimmt sich aus der Situation raus! Beruhigt sich der Welpen, darf natürlich wieder weitergespielt werden. So lernt der Hund, dass es sich lohnt, wenn er ruhig ist und sich zusammenreißt, es jedoch zum frühzeitigen Spielabbruch kommt, sollte er zu grob werden.

Außerdem sollte bei vermehrtem Beißen abgeklärt werden, ob eine andere Ursache dahintersteckt, wie z.B.:

- Medizinische Ursache (Bauchschmerzen, Parasitenbefall, ...)
- zu wenig Schlaf
- Überforderung
- Unterforderung (zu wenige Bewegung und/oder zu wenig mentale Beschäftigung)

Solltest du dich überfordert fühlen, verliere keine Zeit, in der sich dieses Verhalten festigt, sondern melde dich gleich bei uns. Gemeinsam erarbeiten wir einen Trainingsplan aus!

Anspringen

V.a. Welpen neigen dazu Menschen anzuspringen. Dabei wird dieses Verhalten oft unbeabsichtigt verstärkt. Wichtig im Training ist, dass du dir überlegst, in welchen Situationen das Training für deinen Hund sehr schwer und in welchen Situationen das Training eher leicht ist. Z.B. ist es für viele Hunde leichter, einen Menschen der den Hund nicht beachtet nicht anzuspringen, als einen Menschen der den Hund beachtet und ihn auch noch freundlich anspricht. Mache dir eine Rankingliste, damit du weißt, in welchen Schritten du trainieren solltest.

Um deinen Hund das Anspringen abzugewöhnen musst du dir außerdem überlegen, was er stattdessen machen soll. Z.B. Absitzen, liegen oder einfach „alle 4 Pfoten am Boden behalten“. Das ist nämlich jenes Verhalten, was du belohnen/klickern/markern musst! Beginne mit einer einfachen Situation. Bitte eine Person, sich in Distanz zu platzieren und den Hund nicht zu beachten. Sobald der Hund die Person bemerkt, die Pfoten aber am Boden sind, wird geklickt und belohnt. Dieser Schritt wird einige Male wiederholt.

Nun kann man die Zeit zwischen „der Hund bemerkt die Person“ und dem Klick ausdehnen. Der Hund muss nun also etwas länger die Pfoten am Boden behalten, bis der Klick ausgelöst wird. Die Zeit wird nun in kleinen Schritten immer weiter ausgedehnt.

Kann sich der Hund bereits einige Zeit zusammenreißen muss die Übung weiter generalisiert werden. Man kann sich z.B. der Person weiter nähern (gehe nicht zu weit hin und über das idealerweise an der Leine). Achte dabei, dass du an dieser Stelle die Dauer zum Klick wieder verkürzen musst (nie zwei Kriterien auf einmal erhöhen).

Kann der Hund an einer „passiven“ Person ruhig vorbeigehen, so dass alle 4 Pfoten auf dem Boden bleiben, bitte die Person nun den Hund anzusehen, aber nicht mit ihm zu sprechen. Beginne die Übung wieder auf Distanz und nähere dich in kleinen Schritten. Funktioniert auch das gut, bitte die Person den Hund kurz und freundlich anzusprechen usw.

Auch wenn du nach Hause kommst, wird der Hund in just genau diesen Moment belohnt, wenn alle 4 Pfoten am Boden sind.

Wichtig: Bei dieser Übung ist Management sehr wichtig. Jedes Raufspringen, das mit Streicheln und Aufmerksamkeit einhergeht wird unbeabsichtigt verstärkt. D.h. das Verhalten festigt sich und dem Hund das Anspringen wieder abzugewöhnen wird schwieriger. V.a. bei Passanten, die Welpen sehr oft extrem nett finden und denen es egal ist; angesprungen zu werden, ist das immer wieder ein mühseliges Thema. Bitte Passanten deinen Hund nur dann zu streicheln, wenn alle vier Pfoten am Boden sind. Sollte der Hund die Person anspringen (wollen), hindere deinen Hund mit der Leine daran oder führe ihm am Geschirr runter. In der Praxis hat sich gezeigt, dass Passanten leider sehr uneinsichtig sein können, was die Erziehung des Hundes v.a. beim Thema „Anspringen“ betrifft („das macht nix, bei mir darf er das“). Leider wird damit das Anspringen erst recht verstärkt und es wird schwieriger, dem Hund das Anspringen wieder abzugewöhnen. In der Praxis kommt man mit dem (unwahren) Argument, der Hund hätte Flöhe oder wäre ansteckend vermutlich weiter.

Sollte dich dein Hund trotzdem einmal anspringen (was sicher vorkommen wird), versuche ruhig zu bleiben und dreh dich weg, so dass der Hund wieder auf den Boden landet.

Desensibilisieren z.B. Geräusche-Angst

Es ist wichtig, den Welpen bzw. Junghund an den Alltag zu sozialisieren bzw. habituierten. Aber was versteht man darunter?

Habituation

Ist einfach gesagt die Gewöhnung an bestimmte Reize. Ein immer wieder dargebotener Reiz führt zu einer immer schwächer werdenden Antwortbereitschaft bis die Reaktion u.U. sogar ganz ausbleibt. Das ist z.B. der Fall, wenn Welpen/Hunde fahrende Autos immer wieder positiv oder neutral wahrnehmen. Irgendwann werden sie auf das fahrende Auto nicht mehr reagieren und nehmen dieses vielleicht irgendwann auch gar nicht mehr wahr, weil sie sich an den Reiz schlichtweg gewöhnt haben. Hat ein Hund in seiner Jugendzeit diesen Reiz neutral oder positiv verknüpft, ist die Wahrscheinlichkeit, dass dieser Hund Probleme mit diesem Reiz entwickelt relativ gering. Umgangssprachlich wird die Habituation oft als Sozialisation bezeichnet.

Sozialisation

Die Sozialisation ist streng genommen die „Eingliederung“ einer Gesellschaft. Bei der Sozialisation lernt das Individuum Mitglieder des eigenen Sozialverbandes zu erkennen und mit ihnen erfolgreich zu kommunizieren. Das ist bei normalen Haushunden in erster Linie bei uns Menschen, anderen Hunden und u.U. bei anderen Tieren wie z.B. Katzen im Haushalt, Schafe bei Herdenschutzhunden etc. der Fall. Habituation beschreibt also die Gewöhnung an unbelebte Reize, Sozialisation das Klarkommen mit sozialen Reizen.

Sensibilisierung

Hunde können sich zwar an Reize gewöhnen und diese irgendwann ignorieren, sie können Reize aber auch als alarmierend oder gar gefährlich abspeichern. Führt ein wiederholt dargebotener Reiz zu einer immer stärkeren Reaktion, spricht man von Sensibilisierung. Das ist oft bei Angstthemen der Fall. Erscheint ein Reiz zu heftig (z.B. Donner) oder ist die erste Begegnung mit einem Reiz sehr negativ (z.B. Tierarztbesuch) kann dies zu einer Sensibilisierung und zu einer immer stärker werdenden (Angst)Reaktion führen. Die Sensibilisierung ist das Gegenteil der Habituation.

Um eine (unbeabsichtigte) Sensibilisierung und Probleme im erwachsenen Alter vorzubeugen, ist es wichtig, den Hund in seiner wichtigsten Phase, nämlich der Sozialisierungsphase (ca. 3.-16. Lebenswoche des Hundes) an wichtige Reize des Alltags zu gewöhnen und in daran zu „sozialisieren“. Das erreicht man, indem der Hund viele verschiedene Reize positiv kennenlernt. Negative Erfahrungen sollten so gut es geht vermieden werden. Sollte doch einmal ein negatives Erlebnis dabei gewesen sein, sollte man diesem entgegenwirken, indem man dieses wieder einige Male positiv besetzt.

Leider kommt es trotz aller Bemühungen manchmal zu Problemen oder man hat einen Tierschutzhund, der entsprechend „vorbelastet“ ist. Nicht immer hat man als Hundebesitzer die Möglichkeit, die Sozialisierungsphase des Welpens positiv mitzugestalten. Sollte der Hund bereits Probleme mit bestimmten Reizen aufweisen, kann u.a. die systematische Desensibilisierung helfen.

Bei der Desensibilisierung wird versucht die Reaktion des Hundes auf einen wiederkehrenden Reiz wieder zu minimieren. Dabei ist wichtig, dass der „Problemreiz“ so minimal dargeboten wird, dass der Hund den Reiz zwar wahrnimmt, aber noch nicht mit dem unerwünschten Verhalten darauf reagiert. V.a. bei Geräusche-Angst wird die Desensibilisierung oft eingesetzt.

Hier ein Beispiel am Thema Geräusche-Angst. Diese Anleitung kann sowohl bei Welpen als Prophylaxe (=Habituation) als auch bei Hunden, die bereits ein Problem mit bestimmten Geräuschen haben (=systematische Desensibilisierung) angewandt werden. Hat man einen unvorbelasteten Welpen, kann man so eine Angst vor Gewitter, Donner, Raketen-schüsse (Stichwort: Silvester) etc. u.U. bereits vorbeugen. Dabei lernt der Hund, dass die dargebotenen Reize ganz normal sind, ohne sich davor fürchten zu müssen. Dabei ist zu beachten, dass die zu trainierenden Reize in einer Intensität auftreten, die für den Hund wahrnehmbar aber nicht beängstigend sind.

Bsp.: Ein echtes Gewitter in voller Lautstärke, kann den Hund/Welpen, der diesen Reiz zum ersten Mal hört so sehr verängstigen, dass dieser Reiz in Zukunft als negativ wahrgenommen wird (=Sensibilisierung). Um dieses Szenario zu vermeiden, empfiehlt es sich, den Hund mittels Geräusch-CD (oder YouTube, etc.) an diverse, akustische Reize zu gewöhnen. Der Vorteil: Die CD kann in einer so geringen Lautstärke abgespielt werden, dass es für den Hund als normal erachtet wird.

Vorgehensweise:

1. Das Geräusch in einer geringen Lautstärke abspielen. Der Hund soll die Geräusche wahrnehmen, aber keine Angst davor haben.
2. Die Lautstärke wird etwas gesteigert, so dass der Hund die Möglichkeit hat, sich an das Geräusch zu gewöhnen. Sollte der Hund dabei ängstlich reagieren, wird die Lautstärke sofort wieder gedrosselt. Man arbeitet bei einer Lautstärke weiter, bei dem sich der Hund wohl fühlt.
3. Die Lautstärke wird in kleinen Schritten so weit gesteigert, bis die höchste Lautstärkenstufe erreicht ist. Der Hund muss sich dabei immer noch wohl fühlen.

Parallel kann man den Hund mit Beschäftigungsspielen und/oder Suchspielen beschäftigen, so dass der Reiz (z.B. Gewittergeräusch) mit etwas Positiven (z.B. Spiel, Futter etc.) verknüpft wird. (Ganz genau genommen fällt dies in der Lerntheorie dann nicht mehr unter Desensibilisierung, sondern unter (Gegen-)Konditionierung. Für die Praxis ist das aber irrelevant. Das Ziel ist, dass der Hund mit Alltagsreizen klarkommt.)

4. Schritt 1-3 wird jetzt in verschiedenen Räumen, Orten, Situationen etc. wiederholen (=Generalisierung).
5. Wenn du Schritt 1-5 gemeistert hast, sollte der Hund mit dem trainierten Reiz in Zukunft kein Problem (mehr) haben.

Sollte dein Hund bereits (massive) Angst vor gewissen Reizen z.B. Donner haben, kann eine Desensibilisierung lange dauern, bis sich Verbesserungen zeigen. Bei leichten Problemreizen bzw. für die Gewöhnung von Reizen ist diese Variante sicherlich sinnvoll. Bei starken Ängsten bzw. massiven Problemverhalten sollte an Stelle der Desensibilisierung lieber eine Gegenkonditionierung (d.h. einen negativ besetzten Reiz in einen positiven Reiz umwandeln) gemacht werden. Eine Desensibilisierung kann in diesem Fall (bei falscher Anwendung) das Problem verschlimmern. Nimm in diesem Fall Kontakt zu uns auf. Wir helfen dir gerne weiter.

Geschirr anlegen

Damit der Hund später das Geschirr (alternativ das Halsband) nicht als unangenehm oder negativ empfindet, sollte man das Anziehen von Anfang an positiv aufbauen. Es ist für einen Hund nicht selbstverständlich sich ein Geschirr anlegen zu lassen. Das muss geübt werden.

1. Mach alle schnallen des Geschirres auf und halte es so fest, dass die „Kopfföffnung“ ca. auf Kopfhöhe des Hundes ist. Nun klickst du jeden Blick und jede freiwillige Annäherung des Hundes Richtung Geschirr. Das nennt man Freeshaping oder Shaping, also freies Formen. ACHTUNG: Das Geschirr bleibt genau dort, wo du es hältst. Bitte nicht mit dem Geschirr dem Hund entgegenkommen.
2. Nun zögert man den Klick etwas raus, in der Hoffnung, dass der Hund sich näher ans Geschirr wagt und vielleicht auch schon den Kopf durchsteckt. Man kann das Futter nach dem Klick auch gerne beim bzw. in der Nähe vom Geschirr verabreichen („click for action, feed for position“: Klicke das Verhalten, dass der Hund gut macht und belohne ihn dort, wo du ihn später haben möchtest). ACHTUNG: Bitte vermeide Frust! Wenn du den Klick zu lange rauszögerst und der Hund nicht weiß, was er machen soll, gehe einen Schritt zurück und belohne wieder „einfacheres“ Verhalten. Der Hund sollte nie frustriert werden, denn dann lernt er nicht gerne. Die Trainings-schritte werden so groß wie möglich, aber so klein wie nötig erhöht!
3. Nun musst du das Verhalten weiter festigen. Nicht vergessen auch das Schnallen-Zumachen zu belohnen!

Leider gibt es Hunde, die bereits Angst vor dem Geschirr haben. Hier gilt es, dass der Hund vorerst das Geschirr wieder mit etwas Positivem verknüpft. In erster Instanz kann man, immer bevor man das alltägliche Futter serviert das Geschirr holen und in die Nähe des Futterplatzes platzieren. So wird das Geschirr Ankünder für Fressen und somit wieder etwas positiver verknüpft. Bitte vorerst dem Hund das Geschirr nicht anziehen, es geht nur um den Präsenz des Geschirrs.

Lege dir ein zweites Geschirr zu. Du musst ja wohl oder übel weiterhin mit dem Hund raus. Das (für den Hund) „doofe“ Geschirr kannst du weiterhin für deine Gassi-Runden verwenden. Dieses Geschirr kannst du nach dem Training dem Tierheim spenden. Das zweite Geschirr verwendest du vorerst NUR für das Training. Wenn das Training erfolgreich war, verwendest du dieses Geschirr später für den Alltag.

Schlussworte

Du hast noch Fragen oder dir ist noch etwas unklar? Nimm die Fragen doch einfach in die Praxiseinheit mit oder kontaktiere uns persönlich unter info@wedelwerk.com.